

Saskia Schmidt, Kristina Neumann, Sarah Krieger, Svenja Giller

## „... wenn mir das mal jemand vorher gesagt hätte“: ein Diskurs zwischen Lehrer-Werden und Lehrer-Sein



### #facts

Am 13. April 2016 fand von 18.00 bis 20.00 Uhr am Institut für Kunst und Kunstwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen der 12. „Kunstpädagogische Salon“ statt. Dort trafen Studierende, LehramtsanwärterInnen und LehrerInnen aufeinander, unter der Leitung und Moderation von Professorin Christine Heil, Sabine Sutter, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Kunstpädagogik, und Regina Köllner-Kolb, Fachleiterin für Kunst in Oberhausen und Kleve. Der Salon entwickelte sich zu einer intensiven Diskussionsrunde mit etwa 30 Teilnehmenden zum Spannungsfeld von Kunst-Lehrer/-in-Werden und -Sein und zur Thematik „... wenn mir das mal jemand vorher gesagt hätte“.

### #statements

Als Vorbereitung für die geplante Diskussion wurde in ein für alle im Internet zugängliches Etherpad-Dokument eingeladen, um auf das auffordernde Statement mit eigenen Erfahrungen und Meinungen zu antworten. Die Sammlung an individuellen Kommentaren diente als Diskussionsgrundlage und wurde zu Beginn des Salons für alle sichtbar ausgehängt. In einem „Gallery-Walk“ hatte jeder die Möglichkeit, die Kommentare mit Punkten zu versehen, um seine Interessen zu markieren. Nachdem die kontroversesten Statements ermittelt worden waren, die Gesprächsbedarf provozierten, konnten sich die Teilnehmenden kleinen Diskussionsgruppen zu einzelnen Kommentaren zuordnen, um u.a. Keywords als spätere Diskussionsgrundlage zu notieren.

### #discussion

Der Startschuss für die Diskussion im Plenum wurde gegeben. Mithilfe der Fish-Bowl-Methode wurde dazu eingeladen, sich über die vorgetragenen Keywords zu äußern. Spielregel der Methode ist, dass Personen, solange sie auf den Stühlen in der Mitte der Runde sitzen, die Debatte führen, um dann den Platz für andere wieder frei zu machen. Doch schon schnell wurde klar, dass diese Plätze für den

Diskussionsbedarf nicht ausreichten. Eine engagierte Teilnehmerin schnappte sich einen weiteren Stuhl und vergrößerte den Kreis.

### #voices

Recht schnell kristallisierten sich verschiedene Sichtweisen darüber heraus, welche Verknüpfungen zwischen den Institutionen Universität, Fachseminar und Schule bestünden. Exemplarisch für diesen Diskurs stand sicherlich die Frage einer Teilnehmerin im Raum, ob die Teilnahme an einem Seminar im Kunststudium über die chinesische Gartenkunst praxisrelevant für den späteren Schulalltag sei. Oder bestünde nicht gerade in der Auseinandersetzung mit exotischen Seminarinhalten eine Chance, den eigenen Horizont zu erweitern? Wo finden künstlerische Themen im Kunstunterricht einen Platz?

Inwieweit bringen solche Themen LehramtsanwärterInnen im Hinblick auf die Ausbildung zum Kunstlehrer und zur Kunstlehrerin weiter? Geht es im Studium um Ausbildung oder Bildung? Ist die Kluft zwischen theoretischem und künstlerischem Studium und Praxis in der Schule zu groß? Muss der Sprung ins kalte Wasser sein oder kann man nicht doch lieber in eine lauwarme Wanne steigen? Also: Bereitet das Kunststudium konkret auf das Kunst-Unterrichten vor? Soll oder muss es das überhaupt?

### #conclusion

Endgültige Antwort haben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an diesem Abend nicht gefunden, jedoch die Er-



kenntnis, dass es wichtig ist, im Austausch zu bleiben, neue Impulse zu erhalten und den eigenen Blickwinkel stets zu erweitern. Der „Kunstpädagogische Salon“ als eine mögliche Plattform für einen übergreifenden Austausch war in jeder Hinsicht ein Erfolg und ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

*Die Autorinnen sind Lehramtsanwärterinnen*

*Fotografien: Kristina Sauer*

*Weitere Informationen zum Salon:*

*[www.kunstpaedagogischersalon.net](http://www.kunstpaedagogischersalon.net)*